

Pressemitteilung des Nürnberger Bündnis Nazistopp zum Prozess gegen Peter R. am 17.2.2011 in Nürnberg

Freitag, 18.2.2011

Neonazigewalt im Gerichtsgebäude: Eskalation billigend in Kauf genommen? Neonazigewalt im Saal 600 und im Gerichtsgebäude vor den Augen der Behörden?

Sehr geehrte Damen und Herren von der Presse,

am 17.2.11, zwischen 13 und 13.30 Uhr, wurde ein Mitglied des Nürnberger Bündnis Nazistopp (vermutlich) von einem Neonazi im Saal 600 des Nürnberger Gerichtsgebäudes brutal von hinten gestoßen und zwischen die Zuschauerbänke geschleudert. Dabei stürzte sie schwer. Laut einer ersten ärztlichen Untersuchung erlitt sie mehrere Prellungen, ein Schleudertrauma sowie eine Amnesie für das Ereignis selbst. Die Frau wurde krank geschrieben. Anzeige wird noch erstattet werden, ZeugInnen werden noch gesucht. Für die brutale Tat gab es keinerlei Anlass.

Diese Szene im historischen Gerichtssaal 600 war typisch für die Atmosphäre am ersten Prozesstag des Verfahrens gegen den Neonazi-Schläger vom 28.4.2010. Eine weitere Szene: Etwa 80 Nazi-GegnerInnen warteten vor dem Eingang des Gerichtssaales 600 kurz vor 13 Uhr auf Einlass. Seitlich hinter ihnen standen, nicht abgeschirmt durch die Polizei, ca. 20, größtenteils schwarz gekleidete männliche Neonazis. Nachdem die Tür geöffnet worden war, drang diese Neonazigruppe durch die vor ihnen wartenden NazigegnerInnen gewaltsam in Richtung Eingang vor. Die Polizei tolerierte dieses Verhalten der Neonazis scheinbar und griff nicht ein.

Ein weiteres Mitglied des Nürnberger Bündnis Nazistopp wurde bei dieser Aktion durch ausweichende bzw. beiseite geschobene Menschen brutal gegen die Wand gedrückt.

Während im Gerichtssaal 600 einige Bankreihen für Neonazis, darunter führende Köpfe der hiesigen Neonaziszene, quasi reserviert worden waren, schien sich die Polizei nicht um die Gewalttätigkeiten derselben zu kümmern. Im Schatten der kompletten Fixierung des polizeilichen Sonderkommandos auf Mitglieder der sog. Antifa-Szene konnten sich die Neonazis an diesem Tag gewaltsam austoben. Eine räumliche Trennung von Nazi-GegnerInnen und Neonazis, ansonsten bei solchen Gelegenheiten routinemäßig durchgeführt, wurde in den Gängen und im Einlassbereich des Gerichtsgebäudes nicht einmal ansatzweise vorgenommen. Dies war nicht nur für Angehörige des Opfers eine unzumutbare Situation.

Unabhängig davon war die Anwesenheit aktiver Neonazis im Saal 600 an diesem Tag und bei diesem Prozess eine ungeheure Provokation. Eine Eskalation war vorherzusehen (und vielleicht sogar erwünscht?). Die Reservierung von Bankreihen im Saal 600 für aktive Neonazis ist auf jeden Fall ein ungeheurer Skandal und ein Armutszeugnis für die hiesigen Behörden.

Als Folge der Saalräumung wird der Prozess in einem kleineren Saal fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit fortgeführt, aus unserer Sicht ebenfalls ein Skandal.

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Berichte auf unserer Homepage www.nazistopp-nuernberg.de.